

Quelle: Frau Magdalena Bausch aus Kornelimünster

[1] Wer erinnert sich?

Ich erinnere mich

Am 14. September [1944] erfolgte (der längst) erwartete Einmarsch der Alliierten von Belgien kommend über Roetgen, Walheim und die ersten Panzer dröhnten durch Kornelimünster. Ich hörte das Geräusch der schweren Panzer, die vom Iternberg hereinfuhren.

In den folgenden Tagen wurden die vier strategisch wichtigsten Punkte mit amerikanischen Soldaten der der 1. Armee besetzt.

Einer dieser Punkte war die Klauserstraße, der sogenannte Bockerberg, wo wir wohnten. Durch besondere Umstände war ich nicht, wie viele andere Bürger, hier weggegangen.

Ein Nachbarhaus, das leer war, wurde mit ca. 30 jungen amerikanischen Soldaten belegt. Obwohl ein Fraternisierungsverbot bestand, ergab sich doch, auch über die deutschen Kinder, ein menschlicher Kontakt mit den jungen Soldaten. Die Kinder kannten damals kaum Schokolade, Kakao, Weißbrot, Fisch- und Fleischkonserven, die des Öfteren, zumal von farbigen Soldaten, an diese verschenkt wurden.

[2] Leider wurden diese menschlichen Brücken durch die weitere Front- und Kriegsentwicklung zerstört.

Täglich wurden diese jungen Menschen zum Kampf nach Hürtgenwald abkommandiert. Von diesen ca. 30 Soldaten fehlten jeden Abend ein, zwei, manchmal mehrere. Die Zurückkehrenden, die ihre Kameraden im berüchtigten Kampfgebiet von Eifel und Hürtgenwald verloren hatten, sahen auch in uns, der Zivilbevölkerung, wieder den Feind.

Wir waren erobertes und besetztes Land.

Hinzu kam, dass im belegten Nachbarhaus ein Soldat von einem Granatsplitter tödlich getroffen wurde.

Die amerikanische Armee hatte ... ihre schweren Geschütze auf dem Gelände der heutigen Feuerwehr in Kornelimünster und in unmittelbarer Nähe unseres Wohnhauses, Klauserstraße 49, aufgestellt. Unser Garten wurde nachts teilweise vermint. Diese Minen wurden morgens gegen 6 Uhr entfernt!

Fast pausenlos schossen die Geschütze über die Häuser von K.münster in Richtung Eifel hinweg. Das Dach und die Fenster der herausragenden Pfarrkirche wurden getroffen.

Das Geschützfeuer ging auch tagelang in Richtung Eschweiler.

Die deutsche Wehrmacht hatte im Eschweiler Tunnel ein Geschütz hereingefahren, das abends und nachts die Alliierten beschoss, über Tag jedoch im Tunnel nicht auszumachen war.

[3] Wir Bürger waren verängstigt!

Doch gerade in diesen kritischen Tagen hat in unserer Pfarrkirche in K.münster Erzbischoff Spellmann aus New York eine auf Friede- und Versöhnung angelegte Messe, insbesondere Predigt, der ich beiwohnte, gehalten. Deutlich erinnere ich mich an diesen Gottesdienst für Freund und Feind in der dichtgefüllten Kirche.

Jedoch der Krieg ging weiter!

An eine beklemmende Nacht - allein im Hause Klauserstraße 49 - erinnere ich mich ganz besonders.

Nachts bemerkte ich, dass der Himmel hell erleuchtet war durch tiefrote, künstlich wirkende Farbe, ausgelöst durch sogen. "Schimachen", Vorzeichen für eine Bombardierung. Um das Licht noch besser zu erkennen, öffnete ich die Haustür. In diesem Augenblick stand mir ein Soldat im Tarnanzug dicht vor der Türe gegenüber, Maschinengewehr im Anschlag!

Förderkreis Abteigarten Kornelimünster e.V. Abschrift vom Original

Kurz nach dem Einmarsch wurde in K.münster eine Militärkommandatur im Hause Souvignier, heute Benediktusplatz 24, eingerichtet. Hier "regierten" die hohen Offiziere. Es war ein Kommen und Gehen von Soldaten, die von den Offizieren Befehle erhielten.

In den Parterre-Räumen im Hause Souvignier waren Bänke und Tische zusammengestellt, die von den Militärs dicht besetzt waren. Zu meiner Verwunderung standen die Eingangstüren meistens (über Tag) offen, daher war es möglich hereinzuschauen.

[4] Neben der Militärkommandatur wurde aus kleinen Anfängen auch eine zivile Verwaltung, letztere durch einige hier gebliebene Bürger unserer Gemeinde, aufgebaut. Durch meine frühere Tätigkeit bei Gericht und Verwaltung habe ich mich hierfür zur Verfügung gestellt.

Täglich ging ich ca. 14.00 Uhr in diese Verwaltung und erledigte mit anderen mündliche und schriftliche Anfragen und Arbeiten, u.a. die Ausstellung von Zuteilungsscheinen für Bedarfsgüter wie Schuhe (Mangelware), Strümpfe, Wäsche und andere notwendige tägliche Dinge. Einige Aachener Firmen hatten ihre Waren nach K.münster ausgelagert. Es gab auch ein Salzlager, lebenswichtig und ideal für Tauschhandel.

Hier ergaben sich für mich einige bemerkenswerte Ereignisse.

Auf dem Weg zu meiner Arbeitsstelle, heute Benediktusplatz, konnte ich nicht den üblichen Weg durch die mittlere Klauserstraße benutzen, dieser Abschnitt war für die Zivilbevölkerung gesperrt. Grund: die Generäle Montgomery, Patton und Eisenhower waren zeitweise in Bürgerhäusern an der Klauserstraße einquartiert.

Wir mussten entweder durch den Klauser- und Frankenwald oder links ab Klauser feldeinwärts gehen, um den Marktplatz [zu erreichen], insbesondere auch die tägliche Maismehlausteilung und Brot beim Bäcker zu erhalten.

[5] Mein Weg ging durch die vertraute Klauser mit dem Ziel Verwaltung und Marktplatz.

An der ersten Abzweigung des Weges (ab der ersten Station [des Kreuzweges] links) wurde ich verhaftet. Ein britischer Offizier erklärte: "Seit ca. 10 Tagen gehen Sie immer um die gleiche Zeit diesen Weg. Wir sind fest überzeugt, Sie sind eine Spionin; Sie sind verhaftet, folgen Sie uns zur Militärkommandatur." (Hinzu kamen noch zwei Soldaten).

Es war eine britische Einheit, die in der Klauser Lichtleitungen bzw. Telefonleitungen legte.

Zu viert kamen wir in der Militär-Kommandatur an - Benediktusplatz 24 -. Da beide Verwaltungen fast zusammenlagen, war meine "Spionagetätigkeit" schnell aufgeklärt.

Ich bekam einen ordnungsgemässigen Passierschein. Immerhin ist zu bedenken, daß die Front in und um Aachen "stand" und die Militärs vorsichtig waren.

Durch die Anwesenheit der all. Generäle hatte K.münster starke Luftabwehr. Daher ist Kornelimünster nicht so stark beschädigt worden, wie manche Orte, z.B. Vicht und Zweifall, vor allem die stark umkämpfte Eifel.

Die Verwaltungen in K.münster waren auch für die Umgebung die Zentralstelle sowohl in militärischer wie auch in ziviler Hinsicht; ich würde sagen, der erste westliche Verwaltungsapparat auf deutschem Boden.

Ein Amerikaner, der völlig akzentfreies Deutsch sprach, in Khaki-Uniform, jedoch ohne jedes Rangzeichen, sprach mich in der Zivilverwaltung an und bat mich, einen von mir selbst zu verfassenden, unbeeinflussten Text - aber von ihm überprüft - über das bisherige Geschehen und den bisherigen Verlauf der Besetzung, ausdrücklich nur über das zivile Leben in K.münster in's Mikrofon zu sprechen.

[6] Hauptthema:

Wir lebten zwar in einem von den Alliierten eroberten Gebiet, in dem jedoch Ruhe und Ordnung herrscht. Mein Gespräch bzw. Durchsage ist von Bürgern, die nach rechtsrheinisch geflohen waren, vielleicht zufällig, gehört worden, wie sogar Bekannte mir nach ihrer Rückkehr bestätigten. Diejenigen, die hier ihren Besitz verlassen

Förderkreis Abteigarten Kornelimünster e.V. Abschrift vom Original

hatten, waren froh, etwas Positives aus der "Heimat" zu erfahren.

Natürlich war mein Auftrag auch zweckbedingt, da im "Reich" gegenteilige Propaganda betrieben wurde.

Der gleiche unauffällige Amerikaner mit bester deutscher Aussprache, erschien morgens (ungewöhnlich um 8.00 Uhr in meiner Wohnung Klauserstrasse 49) und erwähnte, ich möchte doch gleich anschliessend nach Aachen gehen bzw. fahren - es gab keine Verbindung nach Aachen ausser einer Handvoll alter Autos mit wenig Benzin und nur mit besonderer Fahrerlaubnis - um die "Stimmung" wie er sagte, der verbliebenen Aachener Bevölkerung zu erkunden.

Ich war über diesen Auftrag zwar verblüfft, aber nicht begeistert und sagte ihm, daß ich hierfür keinerlei Interesse hätte, besonders um 8.00 Uhr unter schwierigen Umständen nach Aachen zu gehen.

Nun, ich bin doch gegangen bzw. gefahren.

[7] Was ich im Gespräch mit einzelnen Aachenern erfuhr, (die meisten waren ja auf Anweisung geflohen) war tragisch und erschütternd.

Dr. Oppenhoff war in der vergangenen Nacht ermordet worden [25.03.1945, von einer sogenannten Werwolf-Gruppe ].

Natürlich hatten die Amerikaner die Nachricht von diesem Mord schon erfahren, nur die Stimmung der wenigen verbliebenen Aachener Bürger, 10 km von K.münster entfernt, kannten sie nicht.

Später begegnete ich einem amerikanischen Soldaten in der Klauserstrasse (heute Haus 73) in Begleitung eines Russen, beide jeweils in Uniform, die sich lebhaft unterhielten.

Am Rande dieser tragischen nun doch endlich von mir aufgeschriebenen Geschehnisse gab es auch einige originelle Vorkommnisse.

In den Wiesen vor unserem Wohnhaus ganz auf der oberen Klauserstrasse standen viele kleine sogen. "Leitflieger". Es waren wirklich kleine Miniflugzeuge, die aufflogen und wiederkamen, die hindernden Zäune waren abgebrochen worden. Diese kleinen Flugzeuge leiteten die großen Aufklärungsmaschinen. All. Soldaten, und zwar Kanadier hatten sich unserer Obstwiese - heute Haus Nr. 73 Klauserstrasse - unter den schützenden Bäumen eingegraben.

[8] Durch unser Federvieh ergab sich ein Kontakt mit den Soldaten. Sie versuchten, unsere Hühner, die auch für uns lebenswichtig waren, in ihre mitgebrachten Pfannen und Töpfe zu bekommen. Ihr eigenes Büchsenfleisch schmeckte ihnen nicht.

Trotz gefährlichem Maschinengewehrbeschuss habe ich erreicht, dass etliche dieser für uns nützlichen Tiere überlebten. Mühsam habe ich sie eingefangen und eingesperrt. Fast dieselbe Methode wie die Soldaten!

Frau Cornelis Engels, die bereits in einem früheren Kontakt-Brief den Besuch und die Predigt von Kardinal Spellmann in unserer Pfarrkirche erwähnte, war im Jahr 1944 meine Nachbarin. Wir besuchten gemeinsam den historischen Gottesdienst. Frau Engels schilderte mir damals ein Erlebnis.

Im Herbst 1944, bei Anbruch des Tages, ging sie mit ihrer Schwägerin wie gewohnt zum Melken der Kühe (glücklich, wer damals etwas zum Melken hatte) in die hinter der Klause gelegene Wiese. Die Arbeit war jedoch schon teilweise getan. "Guten Morgen" rief einer der Besatzer, der Wache stand. Unter Kühen hockten jedoch seine Kameraden. Es waren gewiss Farmersöhne, denn melken konnten sie. Sie brauchten keinen Melkeimer und Hocker, hatten sie doch den zweckentfremdeten Helm, von ihnen KAS genannt, schon voll Milch. Am meisten Eindruck, so Frau Engels, war das friedliche "Guten Morgen", womit sie begrüßt wurde. Zu dem Hühner-Frischfleisch gab es nun noch Frischmilch!

[9] Und es gab Obst!

Im September/Oktober 1944, ausgerechnet in diesem Kriegsherbst, hatte meine Familie in unserer Obstwiese, heute Klauserstrasse No. 49 - 71 - 73 - 75 soviel Äpfel und Birnen, und anderes Obst, wie in keinem Jahr zuvor.

Ich habe versucht, einen Teil dieses Obstes, zum Teil auch wieder unter Beschuss, aufzuheben und zu verwerten. Mit Hilfe und auf Anregung des inzwischen verstobenen Herrn Wilhelm Beissel aus Krauthausen konnte er das geborgene Obst mit Pferd und Wagen nach Stolberg in die Bunker schaffen. Dies war auch für Herrn Beissel wegen des immer wieder aufflammenden Beschusses nicht ungefährlich. Die hungernden Bunker-Insassen waren dankbar.

Auf dem Weg durch die Klause, (diesmal schon im Besitz des Passierscheins) hörte ich Flugzeuge in der Luft. Die Bäume waren noch ganz belaubt, also nicht zu sehen. und zu erkennen wer und was über uns flog. Vereinzelt drangen noch deutsche Flugzeuge in den besetzten Raum ein, wodurch die Gefahr von Bombenabwürfen gegeben war.

Hier begegnete ich einer Gruppe von farbigen Soldaten, die genau so unsicher waren wie ich. Gemeinsam mit diesen habe ich unter einer größeren Felsspalte in der Klause bis zum Abzug der Flugzeuge gesessen.

Ich bat um einen Helm. NO

Sie hingen auch an ihrem Leben!

[10] Außer den vorstehenden geschilderten Ereignissen gib es für mich noch weitere Erinnerungen.

Bereits 14 Tage vor dem Einmarsch der Alliierten in K.M kamen deutsche Soldaten in großen und kleinen Gruppen auf dem Rückmarsch aus Frankreich durch unseren Ort.

In der Bäckerei Hamacher, am Markt, sagte uns beim Einkaufen ein erfahrener deutscher Feldwebel auf unsere verängstigte Frage "Was sollen wir tun?"

"Frauen bleibt in euren Hütten, flieht nicht!"

Am gleichen Abend kam bei beginnender Dunkelheit, eine große deutsche Kavallerie-Einheit, gleichfalls auf dem Rückzug aus Frankreich an unseren Häusern vorbei. Wir hörten die laut gesprochenen Befehle der Offiziere "Schneller, schneller, wir müssen über den Rhein!" Wegen des Tiefflieger-Beschusses konnten sie nur bei Dunkelheit reiten.

Dann gab es den Durchbruch eines deutschen Generals [Rundstedt] durch die schon den All. besetzten Linien, um an den in Belgien gelagerten Treibstoff zu gelangen (in der Presse bekannt).

Daraufhin wurde jedoch die Militär-Kommandantur in K.M. aufgelöst, auch die zivile Verwaltung. Meine Tätigkeit war damit zu Ende.

[11] In diesen damaligen schwierigen Tagen ist zum Schluss noch ein trauriges und tragisches Miterleben, Krieg genannt, aufzuzeichnen.

Wir hatten einen kleinen Trupp, ca. 1 Dutzend von ihrer Einheit abgesprengte deutsche Soldaten zum Essen in unser Haus gebeten (Klauserstrasse 49). Gemeinsam haben wir Kaffee getrunken und unser damals noch reichlich vorhandenes Brot verteilt.

Nach ca. 3 - 4 Stunden, bei beginnender Dämmerung, brechen sie unter Leitung eines Unteroffiziers auf - in einen sinnlosen Tod -.

Fast alle sind am Iternberg und vor Walheim in Kämpfe verwickelt worden und "gefallen".

Sie besaßen beim Weggang aus unserem Haus nur noch ein paar Maschinengewehre und die eiserne Ration in Form von 1 - 2 Dosen Ölsardinen.

Etliche haben auf dem alten historischen Friedhof in Kornelimünster die letzte Ruhe gefunden.

Weihnachten 1996

Magdalena Bausch

Aachen-Kor.

Klauserstr. (49) jetzt 75